

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: **W. G. G. G.**  
Herausgeber: **W. G. G. G.**  
Für die Redaktion: **W. G. G. G.**

Bezugs-Gebühr  
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Vororten des täglich zweimaligen Zustuges oder durch die Post  
des täglich zweimaligen Zustuges monatlich 21. — M., vierteljährlich 63. — M.  
Die einpöhlige 32 mm breite Zeile 5. — M. Um Familienangehörigen, Anzeigen unter  
Zahlung u. Wohnungsamt, 1pöhlige An- u. Verkäufe 25 % Vorzugsgebühr laut  
Zahl. Besondere Abzüge gegen Vorbestellung. Anzeigennummer 1 M.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:  
Bismarckstraße 38/40.  
Truck u. Verlag von **W. G. G. G.** in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Querschnittsdruck („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unter Angabe Schriftgröße werden nicht aufbewahrt.

## Im Schnellzug nach Wien.

Ungefähr vor einem Jahre erregten die Schilderungen des amerikanischen Senators Mc. Cormick beträchtliches Aufsehen, die er nach Rückkehr von einer Europareise vor einer Versammlung in Chicago über seine Eindrücke vom Leben und Wandel des alten Erdteils, insbesondere vom furchtbaren wirtschaftlichen Elend der Wiener Bevölkerung, entwarf. „Hunger, Krankheit und Verzweiflung“, so sagte er, „war alles, was auf den Straßen Wiens zu sehen war, und dieser schreckliche Anblick verfolgte mich in meinem ganzen, schmerzhaften, klagelosen, bitteren Elend durch ganz Europa.“ Es lag in den Worten des Senators ein einiger dringender Mahnruf an die ganze Welt, dem aufwendenden Donaustaat zu helfen, eine strenge Anlage gegen die europäischen Weltmächte, die diesen Zustand des Verfalls und der Ausbeutung in Österreich herbeigeführt haben. Aber wie so viele derartige Rufe, so verhallten damals auch Mc. Cormicks Ausführungen ungehört. Österreich ging seinen Lebensweg weiter. Und während in jenen Frühjahrsmonaten die Wiener städtische Zentralkommission als Normalpreis für einen Anbau noch 10 000 Kronen, für eine Straßenbahnfahrt 7 Kronen, für ein Ei 14 Kronen angeden konnte, Lebenserfordernisse, die sich zu Vorfrühjahrszeiten in Wien auf 60, 0,14 und 0,07 Kronen stellten, so mußte sie bald das Mehrfache, heute über das Dreifache der vorjährigen Preise für die gleichen Bedürfnisse zahlen. Die Lebenshaltung der nicht produzierenden Schichten und Stände, die dieser kettenartigen Preiskata entgegenschlugen, noch um einen erheblichen Teil unter das vorjährige Niveau zurück, von dem Mc. Cormick schätzte, daß es bereits armenhausähnliche Not bedeutete. Man muß, um diese Lasten in ihrer ganzen Härte sich zu vergegenwärtigen, nicht den städtisch hingeworfenen Vertriebenen vorübergehend in Wien weilen, sondern glauben, die da aufschreiend sagen, man habe sich eingerichtet, sich an die Verhältnisse gewöhnt; in Wirklichkeit liegt es anders. Die Verhältnisse des Interkontinents irgenwieder der wenigen in Wien noch vorhandenen Leistungen, genügt, um einen Einblick in die tatsächliche Lage des Wiener zu gewinnen, den die Not zum Verkauf seiner Habe, Aktien, Obligationen, was wird da nicht alles angeht! Vom Landhaus, das die Erholungsstätte des alternden Rentners sein sollte, bis zum schlichten Hausgerät alles; der Frack, die Korbmöbel, die beschriebenen Schmuckstücke, Bücher und Betriebsbeurteilungen, alles wandert zum Trödel und von da in den unerträglichen Kassen des Molochs, der da heißt: ausländisches Kapital. Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß ganze Straßenzüge in Wien von tschechischen und amerikanischen Händlern gekauft wurden. Und keine Regierung vermag diesen Verkaufsstellen zu unterhalten, so, sie kann und darf ihn nicht hemmen, weil sie sonst ihren Volksgenossen die letzten Lebensmöglichkeiten abschneiden würde.

Man kann den beiden österreichischen Kabinetten unter Schober keinen Vorwurf machen; sie haben alles versucht, um mit finanziellen Mitteln den Verfall aufzuhalten. Innerhalb haben sie in London, Washington, Genf, Prag um Anleihen gekämpft, die die Stabilisierung der österreichischen Währung herbeiführen sollten. Und als sie endlich gegen das im Vertrag von Vona verbriefte Opfer der Anleihebankens in Prag, gegen die Verpfändung der weltberühmten Habsburger in London einige Goldmillionen geliehen bekamen, da trat ein unerwartetes Ereignis ein, das die Erholung der österreichischen Krone von neuem veränderte. Die Konferenz der alliierten Finanzminister bestimmte in ihrem Pariser Protokoll, daß Österreich außer den auf Grund des Friedensvertrages bereits abgetretenen Gütern noch bare Entschädigungen zu leisten habe, und zwar eine Entschädigung, deren Betrag nicht geringer sein dürfte, als der Gesamtwert seiner bereits erfolgten Abtretungen und Auslieferungen, vermindert um die Summe von 6 Milliarden Goldmark. Das ein Land, dem derartige umfangreiche Forderungen vorzulegen werden, obwohl es bereits ohne dies nicht weiß, wie es von heute auf morgen leben soll, einfach anzuordnen gehen muß, ist selbstverständlich.

Warum begehren, das ist in diesem Falle nicht gleichbedeutend mit dem plötzlichen Verschwinden einer Millionenbevölkerung, mit Auflösung des Staatsapparats, mit Ausrottung der Bevölkerung auf der Landkarte, wenn schon die Verwirklichung dieser Vorgänge einem Teile der Mächtigkeiten die Furcht und die Wut bedeuten mag. Ein modernes Volk nach verlorenem Kriege wird nicht, wie in früheren „Kulturarmen“ Zeiten der oder jene Stamm, zum Teil erschlagen, zum andern Teil in Ketten in Sklaverei auf fremder Erde abgeführt. Es wird durch unfaßbare Wirtschaftshochdruck erdrückt, durch überhandnehmende Forderungen ausgegerrt, es wird geplündert und enteignet, durch den Willkürschwarm billiger genießender Ausländer völlig zerlegt und geplündert. Und wenn dieser Prozeß ein, zwei, drei Jahrzehnte gewährt hat, dann ist das Resultat das ähnliche oder das gleiche, wie es in den Jahrhunderten der offenen Gewalt gesehen sein dürfte: das Volk, das an den Marktplatz des wirtschaftlichen Zusammenbruchs geschleift wurde, ist qualvoll gestorben; seine dezimierten Nachfahren sind andere, ärmere, härtere, robere Menschen geworden, die in ihrer Denks- und Sinnesweise kaum noch etwas mit den Idealen der Väter gemein haben; dann steht zwar noch der Name Österreich oder Deutschland auf dem Papier. Das geistige und sittliche Elend jener Männer aber, die diese Staatsbegriffe mit Laten und Charakter erfüllen und schulen, ist zerbrochen.

In diesem Ausgange, dem wir Österreich sich schneller, und selbst ein wenig langsamer nähern sehen, liegt die Gefahr der Stunde, die Gefahr des Jahres, gegen die wir uns nicht schärf, nicht verzweifelt genug wehren können. Es hat einmal vor kurzem ein Prager Blatt in nüchtern konstatierender Form festgestellt, wir Deutschen befänden uns im Schnellzug nach Wien, und es hat damit sagen wollen,

## Die Eröffnungssitzung in Genua.

### De Facta Präsident der Konferenz.

Genua, 10. April. Die feierliche Eröffnungssitzung der europäischen Wirtschaftskonferenz fand heute nachmittags statt und nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Argentinien Zwischensitzung ist nicht eingetreten. Nach den formellen Begrüßungsreden stellte Lord George den Antrag, den italienischen Ministerpräsidenten de Facta zum Präsidenten der Konferenz zu wählen. Der von Barthou unterstützte Antrag wurde unter lebhaftem Beifall durch den Beifall angenommen. Darauf hielt Ministerpräsident de Facta eine bedeutungsvolle einleitende Rede. Als zweiter Redner ergriff der französische Minister, Barthou das Wort. An dritter Stelle sprach der Vertreter Belgiens Thunis. Unter lebhafter Aufmerksamkeit verhandelte sodann der Präsident, daß der deutsche Reichskanzler das Wort habe. Reichskanzler Dr. Brüning hielt sodann eine Rede in deutscher Sprache, die darauf in die französische und englische Sprache übersetzt wurde. Die Rede des Reichskanzlers fand, wie alle übrigen Reden, lebhaften Beifall. Nach dem Reichskanzler sprach der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin.

### Die Einleitungsrede de Factas.

Nachdem der italienische Ministerpräsident de Facta zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt worden war und diese Wahl mit Dank angenommen hatte, hielt er eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Es gibt heute in der Welt ungefähr 300 Millionen Menschen, die nicht produzieren, weil es ihnen an Arbeit und Transportmitteln fehlt und weil das Vertrauen fehlt. Das ist eine Notwendigkeit des Krieges. Ohne Vertrauen gehen die großen Kapitalien aus den großen Finanzzentren nicht in die Länder, wo sie notwendig sind. Das Vertrauen muß man wieder herstellen, wenn man die wirtschaftliche Maschine wieder in regelmäßigen Gang bringen will. Ohne Vertrauen müssen die Schäden ausgebessert werden, und kein Volk kann sich dieser Pflicht entziehen, weil auch diejenigen, die heute weniger leiden als andere, vielleicht schon morgen die Strafe für ihre Teilnahmslosigkeit erleiden müssen. Es handelt sich also um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. Hier sind wir nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kräfte gemeinsam zur Erreichung eines gemeinsamen sozialen Zieles vereinigen wollen. Insbesondere in wirtschaftlicher Beziehung erscheint Europa heute in so viele durch Barrieren von einander getrennte Lager aufgeteilt, daß einzelne Länder isoliert sind und einander in wirtschaftlicher Beziehung feindselig gegenüberstehen. Weltweit gibt es in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders in Asien und in den europäischen Wirtschaftskreisen eine wichtige Funktion gehabt hat, und in Zukunft sicher wieder haben muß —, die vollständig an ihrem und zu unserem Schaden aus dem Umkreis der europäischen Wirtschaft ausgeschlossen sind. Wir müssen also mit allen Kräften nach Mitteln suchen, um diesen anormalen Zustand abzuschaffen. Aber nicht dies allein ist unsere Aufgabe.

Die Tagesordnung enthält eine Reihe von Wirtschaftlichen und Finanzfragen, die alle Länder Europas angehen. Es sind das Fragen, die für uns alle eine gewisse Präzisierung mit sich bringen, eine kritische Prüfung unserer Militär-, Finanz-, Wirtschaftlichen, Handels- und Transportpolitik.

Schon hat die Welt als Ergebnis der jüngsten Washingtoner Konferenz die große Welle des Stillen Ozeans vor sich winden sehen. Mit dem gleichen Geiste der Aufrichtigkeit und des guten Willens, der die Arbeiten der amerikanischen Konferenz befehlte, müssen wir in Genua für den Frieden arbeiten. In wirtschaftlicher Beziehung wird sich Italien entschlossen für alle Vorschläge entscheiden, die geeignet sind, die Völker einander zu nähern und die natürlichen Wege des Handels wieder gangbar zu

machen, und es ist bereit, die Hindernisse zu bekämpfen, die der Entwicklung des Handels durch eine Politik der Verbote und Begünstigungen erwachsen sind.

Nach meiner Meinung muß ein großer Grundriß alle Bestimmungen und Beratungen beinhalten, nämlich, daß das Ziel der internationalen Gesellschaft nur in einer großen Freizügigkeit zwischen der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und der notwendigen Rücksicht, die jeder einzelne Staat auf die gegenseitigen Beziehungen und die Rechte anderer Staaten und ihrer Bürger nehmen muß, besteht. Ohne diese Voraussetzung ist kein Friede und kein mögliches internationales Zusammenleben möglich. Ich vertraue fest auf die Weisheit und auf den Sinn aller hier Beteiligten, und gebe dem heißen Wunsch Ausdruck, daß die Konferenz der Welt das Schauspiel erhabener und zahlreicher Besprechungen bieten wird und daß die allgemeinen Möglichkeiten die Leidenschaften der eigenen Überzeugung bekämpfen und zu jenem glücklichen Erfolg führen können, von dem zum großen Teil der Frieden und das Gedeihen Europas abhängt.

### Der Führer der französischen Delegation Barthou

führte auch: Auf diese Konferenz, von der die Neuorientierung der Welt ihren Ausgang nehmen kann, bringe ich die wünschenswerten Willensäußerungen einer lokalen Mitarbeit Frankreichs mit. Als Lord George in Genua seine großmütige Anregung dazu gab, hat Frankreich unverzüglich zugestimmt und nur einen Aufschub zur anschließenden Vorbereitung vorgeschlagen. Die Welt ist der leeren Worte, der feierlichen und unfruchtbaren Erklärungen müde. Sie leidet an ihrer Gesundheit, Stabilität und Stabilität und verlangt, daß eine planmäßige und wirksame Aktion ihr endlich das Gleichgewicht wiederbringe, dessen sie bedarf. Wir sind hierher gekommen, um zu handeln. Gewiß, wir verhehlen uns nicht die Schwierigkeiten, die Hindernisse und die Langsamkeit der Aufgäbe. Aber Festhalten vermag nichts, und nur der Glaube wird die Welt retten. Europa ist mit Ruinen besetzt. Es würde töricht sein, zu glauben, daß eine Sanierung mit einem Streich aus dem Traumhaufen des Landes sich selbst ein Wiedererbaues errichten könnte. Aber es wäre eine noch schlimmere, noch widerwärtigere Torheit, sich mit gezeigten Armen am Wege niederzusetzen und nichts zu tun. Denn es ist absurd zu tun.

### Frankreich ist von keinem nationalen Egoismus befehl und wünscht keine Hegemonie auszuüben. (1)

Der Krieg hat Frankreich zunichte gefeiert, als daß es nicht Absehen vor dem Kriege empfunden hätte. Es ist in seiner Gesamtheit entschlossen pazifistisch (1), und niemals wird es Frankreich sein, das in verbrecherischer Verblendung die Ruhe der Welt hören wird. Seine Rechte, für die es einen furchtbaren Preis gezahlt hat, sind kein Hindernis für das Unternehmen, zu dem wir aus allen Teilen Europas herbeigekommen sind. An dem Programm von Genua sind diese Rechte entsprechend der Ansicht Frankreichs und seiner Alliierten von der Diskussion ausgeschlossen worden.

### Die Konferenz von Genua ist somit nicht, kann nicht sein und wird nicht sein eine Versammlung, wo die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden könnten.

Aber jede finanzielle und wirtschaftliche Frage, deren Lösung von Bedeutung und für die Wiederherstellung des gemeinsamen und aus dem Gleichgewicht gebrachten Europa wesentlich ist, kann frei von allen Erwägungen, Frankreich wird keine negative Haltung zeigen. Seine Zugestimmungen werden eine beträchtliche Arbeit vorweisen. Es gibt kein Problem, das ihren Untersuchungen und Überlegungen entgehen wäre. Es ist Sache eines jeden Volkes, gleichviel, wie seine politische Form und seine Regierung aussehen möge, wofür es nur die allgemeinen Rechte achtet, ohne die es keine Zivilisation gibt, bei der Wiederaufrichtung aller mitzubekommen. Die französische Delegation wird gegen niemanden jemals ein Wort des Hasses aussprechen. Sie wird niemanden demütigen und wird im

unser Wirtschaftsverhältnisse, die Erscheinungen in Handel und Wandel gleichen den ökonomischen aber würden ihnen immer ähnlicher. Das Wort hat recht. Wir sagen, wir alle quälen uns im Schnellzug nach Wien. Und was draußen vor den Fenstern als klammernde, lodende Landschaft vorbeizieht, das sind die Gesetze unserer früheren Wirtschaftspolitik, unsere sorglose Erträge von ein, die billigen Preise, die Reichhaltigkeit eines erdumwandelnden Marktes. Wenn man die Indexziffern des deutschen Großhandels im letzten Jahre überblickt, dann wird man gewahr, wie die Statistik sagt, daß der bisherige Kreislauf der Fehlwirtschaft im Weltmarkt immer kürzere Fristen benötigt, daß im Zusammenhang hiermit die Preise nicht mehr von Monat zu Monat emporschnellen, sondern von Woche zu Woche, von Tag zu Tag emporschnellen, wie es im kleinen Österreich der Fall ist. Kein Lohnkampf, keine gewalttätige Unterdrückung kann hier mehr nachkommen. Hier künftel des Volkes, die hier von, ob sie sich dessen bewußt werden oder nicht, betroffen sind, sinken in ihrer Lebenshaltung, in ihrer inneren und äußeren Kultur immer weiter herab. Die Korruption wächst, die schwebende, tschechische, dänische Krone, der Dollar herrschen. Was von Wien geht, alle von Berlin. Ganze Häuserblöcke fallen dem ausländischen Kapital zu. Wenn hier nicht dringender Einhalt geordert wird, dann wird das Resultat dieser Bewegung in Jahrzehnten oder auch in kürzerer Frist kaum anders ausfallen, als wie es oben angedeutet wurde, als wie es in dem keine Kunst- und Kulturfrage veräußernden Österreich sich heute schon abmahnt. Die materiellen Werte werden von fremdem Kapital aufgegriffen, die sittlichen und eigentlich deutschen von der Sorge, vom Kampf um den Unterhalt ermüdet und verdorben werden.

Wie aber soll sich eine Änderung in dieser Entwicklung vollziehen? Man geht jetzt daran, ein internationales An-

leibensfortium unter Deutschlands Mitwirkung ins Leben zu rufen, das für Deutschland eine umfangreiche Anleihe auf den Weg bringen soll. Das ist zweifellos zu begrüßen. Auch in Wien jubelte man, als endlich, endlich England sich zu einem Anleiheangebot von 1½ Millionen Pfund entschloß, mußte aber unmittelbar darauf abermals die müden Hände in Verzweiflung herabsinken lassen, als die oben angeführte Reparationsforderung eintraf. Hier liegt der Schlüssel der ganzen Situation für beide Länder. Eine Anleihe großen Stils kann auch für Deutschland nur dann fruchtbar werden, wenn ihr Wert nicht von dem Ansturm unerfüllbarer Reparationslasten beeinträchtigt wird. Die Reparationsfrage muß gelöst werden und zwar in einer Weise, die Deutschland neue Entwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen gibt. Wir brauchen vor allen Dingen eine Befreiung von allen Wiedergutmachungsleistungen für die nächsten Jahre. Und nur dann, wenn diese Befreiung vollständig erfolgt, kann der Schnellzugsbewegung unserer Wirtschaftsentwicklung Einhalt geboten werden. Hundertmal ist diese Befreiung gemacht und als Vorbereitung erhoben worden. Daß sie dabei noch immer keiner Einigkeit bei unseren Gegnern begegnete, könnte uns verzeihen lassen, wenn nicht eben ein schwacher Hoffnungsschimmer von Genua ausginge. Sieht dort die Wirtschaft über die Politik, dann wird auch ohne offene Ausfrage über die Reparationen sich in der Welt die Ansicht vertiefen, daß nur der Reparationswahnsinn die Konsolidierung der Wirtschaftsverhältnisse hindert. Vermögen die Wirtschaftler nicht durchzudringen, dann werden wir unseren bitteren Kampf weiterkämpfen müssen, ohne allerdings mit Bestimmtheit sagen zu können, ob nicht bei wachsender Gefahr ein unerwarteter Zug an der Rotbremse in der Schnellzugsbahn eine veränderte Situation schafft.

offenen Tageslicht handeln, denn sie hat beabsichtigt ihrer Ideen und Absichten nicht zu verbergen. Sie ist besetzt von der Ehrlichkeit, dem guten Willen und dem Vertrauen, ohne die es zweifellos, vielleicht gefährlich wäre, sich an die Arbeit zu begeben. Friede und Arbeit sind das Programm und die Lösung Frankreichs.

### Die Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Brüning dankte in seiner Rede der französischen Regierung für die freundliche Aufnahme in der allerschönsten Stadt Venedig an dem gelegenen Strande des Venediger Meeres, an dem zu allen Zeiten Kranke aus der ganzen Welt Vindung ihrer Leiden und Genesung von ihren Krankheiten gefunden haben. Der Reichskanzler fuhr dann fort: Auch wir suchen hier Teilung von einer anderen Art Krankheit, die nicht Einzelne, sondern ganze Völker und die ganze Welt ergriffen hat. In letzter Stunde, in einer Stunde, in der die Not auf's höchste gestiegen ist, hat sich ein tröstlicher Gedanke — die Erkenntnis durchdrungen und hat zu dem Entschluß geführt, die Völker als die Völker ihrer selbst und der Menschheit zu vereinen. Das hohe Ziel und der drängende Notwendigkeit es, wenn die Konferenz unter dem höchsten Bewusstsein zusammentritt, daß nur solche Zusammenarbeit und engerer Wille zu einem Erfolge führen können. Dies ist die Aufgabe, die zu lösen und gelöst zu werden.

Wir müssen und entschließen, die wirtschaftlichen Probleme als rein wirtschaftliche zu erkennen und sie von den politischen Zielen und Differenzen loszulösen.

Auch das Kleinste Glied in der großen Kette der Weltwirtschaft kann nicht verletzt werden, ohne daß die Kette reißt. Darum muß der Grundgedanke der Gleichberechtigung aller Völker bei unserer gemeinsamen Arbeit herrschen. Die Weltwirtschaft hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen, bei der letzten unglücklichen Lage unseres Landes und Völker das Schweregewicht ihrer politischen Zustände vollständig auf sich zu verlagern. Aber noch schwerer wäre die Verantwortung, von dieser Konferenz sein zu lassen und sich an der Aufgabe der gemeinsamen Lösung der europäischen Probleme nicht zu beteiligen. Die Arbeit muß getragen sein von der Bereitschaft, das Vertrauen zu bekräftigen, das seit vielen Jahren die Weltwirtschaft trug, und von der Bereitschaft aller, wenn es notwendig ist, für das Wohl der Völker Opfer zu bringen und auf engeren Interessen zu verzichten. Die Aufgabe, die es der wirtschaftlichen Welt ist, ist die Aufgabe, die es dem anderen Lande nicht ist, ist durch weltwirtschaftliche Einigkeit bereits längst überwunden worden, die erkannt hat, daß die Güter des einen Landes allen anderen Völkern zum Vorteil sind und daß ein allgemeiner Wohlstand den Frieden verbürgt.

Die europäischen Staaten müssen daher mit Entschlossenheit und Mut auf dem gemeinsamen Wege fortgehen, zu dem Zweck des unbehinderten Handels zurückzuführen und den Wirtschaftsverkehr von allen Hürden frei machen.

Heberall wartet man darauf, ob von Venedig eine Heilbotschaft in die Welt gehen wird. Ein Mißlingen der Konferenz würde eine schwere Enttäuschung für alle hoffenden Völker bedeuten, die bestehende Wirtschaftskrisis ins Unerträglichere steigern und ein Tod aller Invention sein, die uns so notwendig ist, wenn wir die Welt wieder aufbauen wollen. In diesem Sinne werden wir hier alle Vorschläge prüfen, die nicht allein nach unseren eigenen Interessen erörtern, sondern auch darauf hin, ob sie geeignet sind, uns den gemeinsamen Zielen näherzubringen. Wir werden aber auch von uns aus diejenigen Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie allen Völkern den Weg zu einer glücklicheren Zukunft ebnen werden. Der Weg, den wir gehen, ist nicht ohne Stein, denn wenn alle oder viele Völker über ihre Interessen gemeinsam beraten, laßt man leicht Gefahr, Empfindlichkeiten einzelner Völker zu verletzen. Die Hilfe, die den einzelnen Wirtschaften gewährt werden muß und soll, kann daher nur so gewährt werden, daß sie der politischen und wirtschaftlichen Selbstbestimmung der Völker keinen Abbruch tut.

Wenn ich in diesem Kreise vieler Völker heute das Wort ergreifen habe, so berührt mich dazu die besondere Lage meines Landes. Deutschland ist infolge seiner geographischen Lage in Mitteleuropa, infolge seiner engen Verflechtung mit der gesamten, auch mit der überseeischen Weltwirtschaft durch die Not unserer Zeit am meisten betroffen worden. Das Problem der deutschen Wirtschaft ist untrennbar verbunden mit den Schwierigkeiten, über die die anderen Nationen zu klagen haben. Die deutsche Not ist die eine Seite, die Not der übrigen Völker die andere Seite der Medaille. Die Größe der Aufgabe soll uns ein Ansporn sein, daß die Verhandlungen der Genuaer Konferenz von allen Seiten mit einem gewissen Optimismus geführt werden, der alle großen Werke erfüllen muß. Ich werde gewiß mit diesen meinen Worten keinerlei Sondergesüßten Ausdruck geben, sondern die gemeinsame Heberzeugung aller hier vertretenen Nationen ausdrücken. (Wobsther Beifall.)

### Die Aufgabe der deutschen Abordnung.

Wien, 10. April. Gegenüber Neußerungen, die der deutschen Delegation in Venedig eine rein protestierende Rolle zuweisen, lautet die Antwort: Die Aufgabe der deutschen Abordnung ist in dieser Vene verhältnismäßig einfach. Sie besteht darin, sich zur Verhandlung zu halten und die Suche der Tatsachen reden zu lassen, wenn sie gefragt wird. Sollte sie den Anführer oder Richter spielen, so würde sie nur die deutschfeindliche Einseitigkeit wiederherstellen, deren Anzeichen schon vor uns und keine Günstigen genossen sowieso noch aufrechterhalten müssen. Sie wird auch wissen, daß die härtesten und willigsten Reformen ein Werk ist, den Verfall der Völker nicht auf den ersten Schlag umhürzen können. Der Vordem, den wir seit zwei Jahren argen sind, ist noch nicht zu Ende. Deutschland wird neue Opfer auf sich nehmen müssen. Unsere Verarmung und mit ihr die Europas wird noch größer werden, ehe die rückläufige Bewegung, die Venedig jetzt fördern soll, eine solche Kraft erhält, daß wir wieder von einem Ausfall sprechen können, aber trotz dieser Einschränkungen und Vorbehalte ist die Aufgabe unserer Abordnung wichtig genug. Sie wird vielleicht mit Enttäuschungen gewahren, wie sehr man ihrer bei allen Fragen des Wiederaufbaues bedarf.

### Bundeskanzler Schuber bei Dr. Wirth.

Wien, 10. April. (Anteilige Nachrichten.) Bundeskanzler Schuber hat heute vormittag in Begleitung des Bundesministers Dr. Goldberger den Reichskanzler Dr. Brüning aufsucht und hatte mit ihm eine wichtige Unterredung, in der die politische Situation in sehr befriedigender Weise erörtert wurde. Der Bundeskanzler hatte dem Minister des Reiches Dr. Brüning ebenfalls einen Besuch ab. (Z. Z. B.)

### Das Belied des Kaisers zum Tode Falkenhanns

(Zusammenfassung unter Berliner Schillingen.) Berlin, 10. April. Die Befehle des am Sonntag verstorbenen Generals v. Falkenhanns wird am Mittwoch nachmittag in Vornhede bei Potsdam stattfinden. Im Laufe des heutigen Tages sind in Schloss Ludwigs zahlreiche Befehlsausgaben eingetroffen. Der Kaiser hat den Angehörigen Falkenhanns telegraphisch sein Belied ausgesprochen und mit seiner Vertretung bei der Weidener Konferenz den Prinzen Ulfriedrich beauftragt. Weitere Befehlsausgaben sind vom Prinzen Heinrich von Preußen, von dem früheren Baron von Bulgaren, vom Generalfeldmarschall v. Dindenburg und anderen Oberführern eingelaufen.

## Die Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 10. April. Die heute vormittag in Paris übergebene Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März d. J. und des Schreibens an den Herrn Reichskanzler vom gleichen Tage zu bestätigen. Seit dem 14. Dezember 1921, als die deutsche Regierung ihr Einverständnis an die Reparationskommission richtete, ist

eine über alle Erwartungen hinausgehende Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands eingetreten.

Der Dollarkurs an der Berliner Börse, der sich durchschneidend im Januar um 180, im Februar um 200 bewegt hat, ist infolge der Devisenabnahme im März zunächst allmählich weitergesunken und hat dann unter dem Druck der Entscheidung der Reparationskommission den Stand von 200 dauernd überschritten. Gleichzeitig mit dieser Verschärfung der äußeren Kaufkraft der Mark ist auch ihre innere Kaufkraft weiter gesunken. Dies hat zu großen wirtschaftlichen und sozialen Bedenken geführt. Die Teuerung ist von Woche zu Woche fortgeschritten und beträgt für die notwendigen unentbehrlichen Lebensbedürfnisse das Sechsfache oder Siebtfache oder noch mehr. Selbst das Brot, dessen Preis noch heute künstlich niedrigergehalten wird, war Ende März für den Verbraucher gegenüber der Zeit vor dem Krieg um mehr als das Hundsfache ansteigend gestiegen. Bei Kohlen hat vom Januar bis Ende März eine Steigerung einschließlich der Steuer vom fünf- bis dreifachen auf das Sechsfache, bei Baumwolle eine solche vom fünf- bis sechsfachen auf das Hundsfache stattgefunden. Auch die Haushaltungsgüter, die sich in der Höhe, Möbel usw., sind im März gegenüber dem Januar um weit über 100 Prozent gestiegen. Diese Teuerung hat zu einer erschreckenden Notlage vieler deutscher Kreise geführt.

Das wirkt um so schlimmer, als Deutschland trotz des seit 1918 eingeleiteten Rückganges des Reichsverbrauchs um 55 bis 60 Prozent und des Brotverbrauchs um etwa 25 Prozent einen jährlichen Anstieg von Lebensmitteln aus dem Auslande im Werte von 2½ Milliarden Goldmark benötigt. Die zur Aufrechterhaltung der Produktion erforderliche Einfuhr von Getreide wird im Jahre 1922 allein noch rund 500 Millionen Goldmark kosten. Allein die hierfür notwendigen Devisen nicht aufgebracht werden, so steht eine Hungersnot bevor. Die deutsche Regierung sieht der Entwicklung im Sommer mit größter Besorgnis entgegen. Gestagt es nicht, die weitere Verschärfung aufzuhalten, so wird die Mark in Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und damit die Lebens- und Leistungsfähigkeit Deutschlands eintreten.

Diesem Zusammenbruch zu verhindern, liegt im gemeinsamen Interesse nicht nur Mitteleuropas, sondern der ganzen Welt. Die Gefahr beruht vor allem in den Goldzahlungen. Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, die Reparationskommission zu bitten, in eine Nachprüfung der Entscheidung vom 21. März d. J. einzutreten.

Sie ist überzeugt, daß die Reparationskommission diesen Antrag auf Grund einer eingehenden Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit gemäß Artikel 23 des Vertrages von Versailles als berechtigt anerkennen wird. Die erzielte umfollende Reduzierung der deutschen Leistungsfähigkeit auf Grund des Artikels 24 ist überaus schwerwiegend und bedeutungsvoll. Dabei sind die zu prüfenden Fragen wissenschaftlich und praktisch neu und unerforscht. Infolgedessen schlägt die deutsche Regierung vor, daß diese Prüfung unter der Leitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachverständigen vorzunehmen wird, die nicht lediglich den unmittelbaren Beteiligten angehören. Die Kommission würde ihre Prüfung insbesondere auf die im Vertrage von Versailles hervorgehobene Frage der Vergleichung des deutschen Steuerinhalts mit dem Steuerinhalt der in der Reparationskommission vertretenen Mächte zu erstrecken haben. Diese Frage muß in einer so überzeugenden Weise beantwortet werden, wie das bei der gerade in der letzten Zeit auch von allierter Seite wiederholt anerkannten Schwierigkeit des Problems überhaupt möglich ist. Mit dieser beehrte Aufforderung sind in der Anlage I der deutschen Note vom 28. Januar d. J. und den zugehörigen Unterlagen enthalten. Diese Ausführungen sind in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März nicht erwähnt und bisher nicht widerlegt worden. Bereits in der Note vom 28. Januar hat die deutsche Regierung ihre Heberzeugung dahin zum Ausdruck ge-

bracht, daß

nur auf dem Wege einer früheren Anleihe die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationslasten beschafft werden können und daß die Stabilisierung der Weichelfurte nur durch eine derartige Anleihe herbeigeführt werden kann. Die feither eingetretene Entmündung hat die deutsche Regierung in ihrer Auffassung bekräftigt. Nur eine solche Anleihe würde es ermöglichen, daß die Zahlungen für das Jahr 1923 bewirkt werden können. Ein Teil der Anleihe könnte zur Regulierung der deutschen Baluta abgewandt werden. Die Reparationskommission hat inwiefern die Berufung einer besonderen Sachverständigenkommission unter Zugleichung eines neutralen und eines deutschen Vertreters zur Prüfung dieser Frage beschloffen. Die deutsche Regierung gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiten dieser Kommission so bald wie möglich zu praktischen Ergebnissen führen.

Allerdings erscheint der deutschen Regierung das Bestehen jeder Reparationsanleihe nur möglich, wenn die Geldgeber damit rechnen können, daß mit dem Ertrag der Anleihe nicht nur eine Reihe von Jahreszahlungen, sondern auch die sonstigen nach dem Vertrage von Versailles neben den Reparationen bestehenden Devisenverpflichtungen finanziert werden.

Insbesondere wären durch die Anleihe auch die Verpflichtungen aus dem Ausgleichsverfahren zu decken, und es müßten etwaige Verpflichtungen zu Barzahlungen aus § 27c des Vertrages von Versailles so lange gestundet werden, bis ihre Auszahlung durch eine Erhöhung der deutschen Leistungsfähigkeit möglich ist. Im Zusammenhang mit der endgültigen Festlegung der deutschen Reparationsleistungen auf Grund der Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands wäre zweckmäßig

### Die Frage der Garantien

zu regeln. Die deutsche Regierung vermag den in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März d. J. verlangten Garantien nicht zuzustimmen, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen. Sowohl die Forderung auf Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern, wie die vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen stellen im Widerspruch zu den unabweisbaren Forderungen der Alliierten in ihrer Note vom 16. Juni 1919. Die Mehrforderungen sind auch praktisch undurchführbar. Das gilt insbesondere von den 60 Milliarden neuer Steuern über das Steuerkompromiß hinaus. Die steuerliche Belastung, wie sie das Steuerkompromiß vorsieht, ist nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse das Höchste, was dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft an Steuerlast zugemutet werden kann.

Infolge des Balutakurses werden sich überdies die Anleihe des Haushaltes bei wichtigen Steuern und Abgaben erhöhen. Außerdem ist die Auflockerung der in der Note vom 28. Januar angelegenen Zwangsanleihe in den letzten Tagen gesehlich beschloffen worden. Ihr Ertrag dürfte der von der Reparationskommission geforderten Erhöhung des Steuerertrages entsprechen. Er soll zu einem großen Teile bereits im Kalenderjahre 1923 eingehen. Die Zwangsanleihe soll drei Jahre unerrücklich bleiben. Sie wirkt deshalb wie eine Steuer, die ausschließlich das Kapital belastet. Was die von der Reparationskommission in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde sich die deutsche Regierung mit keiner Kontrolle einverstanden erklären können, welche mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist.

Die deutsche Regierung ist bereit, der Reparationskommission alle notwendigen Aufklärungen über die finanzielle Lage Deutschlands und ihre finanziellen Maßnahmen zu geben. Es wäre aber für keine Regierung ertragbar, dem Auslande einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung und Entwicklung der Weichgebung im einzelnen zuzugestehen. Die deutsche Regierung glaubt sich auf diese grundsätzlichen Vorbehalte und Erklärungen beschränken zu können, indem sie annimmt, daß Einzelheiten, sowie die sonst in den Mitteilungen der Reparationskommission behaupteten Punkte demnach in besonderen Verhandlungen zu erörtern sein werden.

### Laurent bei Poincaré.

Paris, 10. April. Poincaré hat heute morgen den französischen Botschafter in Berlin, Laurent, empfangen. (S. B.)

### Der französische Bericht über die Gleiwitzer Explosion.

Gleiwitz, 10. April. Der französische Kreisontrollleur veröffentlicht über die Explosionskatastrophe folgenden amtlichen Bericht: Sonntag, den 9. April, während einer Durchschau auf dem Friedhofe der Königl. Gatte wurden in der Kapelle des Kirchhofes Waffen und Munition in großen Mengen gefunden. Gegen 14 Uhr entstand beim Abtransport dieses Materials eine furchtbare Explosion, wodurch die Kapelle zerstört und die gegenwärtigen, sowie die in der Nähe sich befindenden französischen Soldaten getötet wurden. Die durch den technischen Dienst der Genietruppen vorgenommene Untersuchung ergab als Grund der Explosion eine rechte Mauer der Kapelle abgebrannt. Die zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachhaken verfahren war, um im Falle einer Durchschau ein abweichendes Verhalten zu bewirken. Infolge dieser Katastrophe befehligt der Kreisontrollleur des Stadtkreises Gleiwitz, daß die öffentlichen Plätze, Theater, Konzerte und Tanzsäle und Kinos bis nach dem Verheerungsantritt der Verunglückten geschlossen bleiben und daß nach dem Verheerungsantritt dieselben Plätze, sowie auch die Ausschanks, Restaurants usw. um 8 Uhr abends bis auf weiteres geschlossen bleiben müssen.

Weiter wird mitgeteilt, daß die Friedhofskapelle vollkommen dem Erdboden gleich gemacht wurde. Eine Leiche ohne Beine wurde im Wasser des Kanals aufgefunden. Bisher wurden auf dem Friedhofe gegen 40 Skelet- und Gliedmaßen an den Aufgefundenen.

### Die Ergebnisse der internationalen Studentenkonferenz.

Leipzig, 10. April. In der heutigen Schlußsitzung der internationalen Studentenkonferenz wurden die Ergebnisse der Verhandlungen in einer Reihe von Beschlüssen zusammengefaßt, die sich auf die Durchsührung des Studentenautonoms, die Einführung von internationalen Studienausweisarten, die Einrichtung und Erhaltung eines Universitätsinstituts in der Schweiz, den Austausch wissenschaftlicher Güter für akademische Vertretungen in größerer Anzahl im Auslande und den internationalen Briefverkehr unter den Studierenden beziehen. Ferner wurde beschloffen: Sämtliche studentischen Auslandsarbeiten werden bei ihren Regierungen fortwährend darauf hinzuwirken, daß bei Studentenausschaffungen und Vertretungen die Vorkaufungen ermöglicht oder erleichtert werden, ferner daß die staatlichen Schranken, die dem internationalen Buchermarkt entgegenstehen, beseitigt werden. Die nächste Konferenz ruft das baltische studentische Auslandsamt innerhals eines Jahres zusammen.

### Nachlassen der deutschen Industrie konkurrenz für England.

Die Mitteldeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller schreibt und:

Gewisse Vorzüge besitzt noch immer in der westeuropäischen Eisenindustrie wegen des deutschen Wettbewerbs, der sich wegen des hohen Falles der Mark in den letzten vierzehn Tagen wieder sichtbar machte. Auf der anderen Seite sieht man jedoch Stimmen in der englischen Presse, welche auf den hohen Kapitalmangel bzw. die fortgesetzt wachsenden Bedürfnisse in Betriebskapital der deutschen Industrie aufmerksam machen. Bei dem jetzigen Stande der Mark, inwiefern in diesen Tagen ein enghisches Blatt, wird es einzelnen deutschen Industriellen schwerfallen, das benötigte Rohmaterial oder Halbfabrikate zu kaufen, und trotz hoher Gewinne und glänzender Dividenden in Vorkriegszeit wird die deutsche Industrie fortgesetzt ärmer, was ihre Kaufvermögen für ausländische Rohstoffe anbelangt, und auf die Dauer muß dies auch auf ihre Produktionsfähigkeit und damit ihr Wettbewerbsvermögen am Weltmarkt einwirken. Am übrigen glaubt man in England, eine ständige Anspannung des deutschen Weltmarktes ist in absehbarer Zeit kommen voraussehen zu können, weil die Großindustrie, die bedeutende Mengen von Schweißblechen in Händen gehabt habe, wegen ihres hohen Kapitalbedarfes für Betriebserweiterungen bereits beginne, die nicht mehr zu verlängern und die Kreditanfrage an die Banken von Woche zu Woche größer würden. Am übrigen erwartet man wegen der fortgeschrittenen Lebensmittelerzeugung in Deutschland, wegen der Erhöhung der Kohlenpreise, der Aufhebung der Zwangsanleihe für Betriebe usw. eine weitere empfindliche Steigerung der Lebenskosten in Deutschland, und diesfalls weitere Vorkaufungen der Arbeiterklasse.

Es sind dies, in kurzen Worten, die vom englischen Geschäftswelt aus abgegebene Ansicht englischer Handelskreise über die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, und man glaubt aus diesem Grunde, wegen einer ferneren Zunahme des deutschen Wettbewerbs am Weltmarkt, nicht mehr die gleichen Vorbehalte gegen England, wie noch in der letzten Hälfte des Jahres, dies namentlich im Hinblick auf die Rohstofflage, daß in England der Vorkaufbau auf industriellen Gebieten weitere Fortschritte macht. So sind in der letzten Woche auch die Studentische der englischen Bauarbeiter merklich erniedrigt worden, und zwar auf Grund eines ähnlichen Abkommens um 2 d pro Stunde ab 1. April, während eine weitere Vorkaufung um 2 d pro Stunde ab 1. Juni einer späteren Abkündigung unterworfen werden soll. Man erwartet durch diese Vorkaufungen eine stärkere Zunahme der Bauaktivität und damit auch den Eisenverbrauch.

Seite 3  
Dresser Nachrichten  
Mittwoch, 11. April 1922  
Nr. 173

# Dritter sächsischer Zentrumsparteitag.

(Fortsetzung aus dem Vordruckenblatt.)

Senatspräsident Dr. Marx führt in seiner Rede über die Parteipolitik fort: Von jeder sei das Zentrum die Partei der Mitte gewesen. Die letzte Koalition sei nicht imstande, das nötige Fundament der Reichsregierung zu bilden, und daher sei es das Bemühen der Zentrumspartei gewesen, der Deutschen Volkspartei Zutritt zur Koalition zu schaffen. Nur wahrer Idealismus könne das Zentrum zu so schweren Opfern bringen. Geheimer habe ihn seit dem Umsturz des Verhältnisses der Deutschen Nationale. Sie verfolgten eine unfruchtbare Politik. Es könne nicht stimmen, wenn die Räder sich mehrten, daß sie allein mit den Kommunisten in der Opposition ständen. Das Zentrum müsse sich in Anbetracht nehmen, daß die Grundfrage seines Bestehens die christliche Weltanschauung sei, und daß es aufbauen wolle auf den Wahrheiten des Christentums. Wenn das Zentrum mit anderen Parteien zusammengehe, habe es niemals seine Grundläge verlassen. Die Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie sei sie aus wöhlerwogenen, tiefen Gründen eingegangen. Ohne diese Partei könne man keine Politik machen. Das sei der große Fehler der alten Regierung gewesen, daß man geahndet habe, durch Gewalt und gesetzgeberische Maßnahmen den Kulturkampf durchzuführen. Die 13 Millionen Wähler hätten. Man könne nun einmal die Mentalität der Volkspartei nicht ändern, man müsse das Volk nehmen, wie es ist. Das Gewissen des Zentrums sei ruhig, die Partei werde den Weg der Koalition weitergehen. Darauf ging der Redner auf Einzelfragen ein, die in letzter Zeit im Reichstage verhandelt worden sind, und legte den Standpunkt seiner Partei hierzu dar. Zum Reichstagsaufgebot erklärte der Redner, daß das Zentrum den Kulturkampf durchzuführen nicht wolle. Der Artikel 146 sei aber die äußerste Grenze. Das Zentrum sei bereit, den Eltern den Willen zu tun, die so wichtig seien, die religiöse Erziehung zu fördern. Sie sollten ihr Schicksal auf sich nehmen. Man werde sich später sprechen, wie die Verhältnisse sein würden. Nur in der Bekämpfung der Unwissenheit würden Charaktere herangezogen. Das Zentrum habe an dieser Schule fest, und die christlichen Eltern, die hinter dem Zentrum ständen, würden sich nachdrücklich dafür einsetzen, daß die Rechte der Bekenntnisse nicht irgendwie beeinträchtigt werden. (Wangenhaltender harter Beifall.)

Abgeordneter Döhring verbreitete sich danach über die sächsische Landespolitik. Die Richtlinien, die der Parteivorstand gegeben hätte, seien auch für Sachsen maßgebend. Auch in Sachsen habe das Zentrum auf dem Standpunkt, daß die Mehrheitssozialdemokratie zur Mitarbeit an den Staatsgeschäften berufen werden müsse. Die sächsische Sozialdemokratie erleidete es aber nicht, den breiten Schichten klar zu machen, daß im Reiche eine solche Politik notwendig sei. Sie habe eine rein sozialistische Regierung aufgerufen, die sich mit auf die kommunalistische Partei stütze, eine Partei, die dem Volk die Verfassung hütten wolle. So geht es auf die Dauer nicht. Eine reine Sozialdemokratie könne aber ebensowenig im Reiche. Wenn man zur richtigen Arbeit kommen wolle, sei eine Koalition der Mitte das Erstrebenswerte. Man habe selbst bei der Mehrheitssozialdemokratie die Unhaltbarkeit des jetzigen Standes ein. Und nach und nach würden der Reaktion lieber heute als morgen den Rücken kehren. Aber sie hätten nicht die Kraft dazu. Krähmer habe in einer Sitzung des Reichstagesauschusses offen gesagt, er solle aus der Situation die Konsequenzen ziehen. Durch den Eintritt der Mehrheitssozialdemokraten Dr. Graf in den Landtag habe die Eintracht in dieser Partei offenbar die Oberhand genommen. Die Mehrheitssozialdemokratie wolle unter allen Umständen das Schuldenverhältnis und die Gemeindefinanz noch durchhalten, und sei daher gegen die Auflösung des Landtages. Er gehöre aber nicht zu den Funktionären, die an die Auflösung glaubten. Das sächsische Zentrum befände sich in der Aufwärtsbewegung. Es könne vor seiner Wählerschaft mit dem Programm bestehen. Mit der Mahnung, der Reichstagsfraktion die Treue zu bewahren, schloß der Redner. (Beifall.)

## Entschlüsse.

Im Anschluß an die Vorträge wurden einstimmig zwei Entschlüsse angenommen, in denen der Parteitag dem Reichstagsführer Dr. Marx, sowie der Reichstagsfraktion und dem Abgeordneten Döhring das volle Vertrauen ausdrückt.

Landtagsabgeordneter Döhring wurde einstimmig als Parteisekretär wiedergewählt.

Herr Karisch hielt dann eine Werberede für die Bindthorshunde, die den Zweck verfolgen, in der christlichen Jugend Verhältnisse für die Pflichten als Staatsbürger zu erwecken.

Nach der Mittagspause hielt Diplomat Kaufmann Vohlfeld einen Vortrag über die Technische Nothilfe. In einer Entschließung stellte sich die Versammlung auf den Boden der Technischen Nothilfe.

In der Aussprache über die am Vormittag gehaltenen Referate erklärte sich Herr Somiesky als Vertreter der Christlichen Gewerkschaften gegen die Resolutionen der Parteitag und hat den Landtags-

abgeordneten Döhring, alles daran zu setzen, damit diese Parteitage zur Unmöglichkeit werden. Abg. Döhring kam auf die

## Rolle der Presse

zu sprechen, unter der auch die Zentrumspartei zu leiden hätte. Die Fortschrittspartei, deren Partei, der Staat, sich auf den rechten Untergrundpunkt gestellt habe, die Papierindustrie und die Zelluloseindustrie würden zusammen, um die Rolle so bedrohlich zu machen. Es würden hohe unterirdische Kräfte am Werke sein. Wenn wir keine leistungsfähige, geistig unabhängige Presse hätten, könnten wir gegenüber dem Auslande nicht bestehen. Bei gutem Willen müßten alle Faktoren zusammenwirken, um einen Ausgleich zu schaffen. Ein evangelischer Delegierter dankte dem Abg. Döhring im Namen der evangelischen Wählerschaft, daß er auch deren Interessen hinsichtlich der konfessionellen Schule vertreten habe.

Alsdann wurde eine Reihe von Anträgen erlesen. In einer Entschließung wurde die Reichstagsfraktion ersucht, dafür einzutreten, daß den Reichs-, Staats- und Gemeindefunktionären in den Grenzbezirken, die infolge des Standes der tschecho-slowakischen Krone in eine besondere wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind, baldigst Steuererleichterungen zu gewährt werden.

Der Vorsitzende Studientrat Weiß schloß den Parteitag mit der Feststellung, daß die Zentrumspartei eine politische, eine nationale, eine soziale, eine demokratische und eine christliche Partei sei. Den Schlußworten folgten Hochrufe auf das deutsche Vaterland.

## Vertikales und Sächsisches. Der Standpunkt der Reichsregierung zur Einverleibung der Gutsbezirke in Sachsen.

Auf die Anfrage des sächsischen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Barth und Genossen wurde von dem mehrheitssozialistischen Reichsminister des Innern Dr. Köster folgende schriftliche Antwort erteilt:

Die in der Anfrage aufgeworfene Rechtsfrage ist aus Anlaß verschiedener Eingaben des Reichsgrundbesitzverbandes E. V. in Berlin geprüft worden. Ich habe diesem Verbands nachstehenden Bescheid erteilt, von dem ich nicht abgehen kann.

Der Reichsregierung fehlt nach der Reichsverfassung die Zuständigkeit, gegen den dem sächsischen Landtag vorliegenden Gesetzesentwurf über die Eingemeindung selbständiger Gutsbezirke bei der sächsischen Staatsregierung Vorstellungen zu erheben oder auf Grund des Artikels 13 Abs. 1 oder des Artikels 19 Abs. 1 der Reichsverfassung die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes anzurufen. Dies läge nur in Frage, wenn eine Verletzung von Reichsrecht vorläge. Eine solche Verletzung ist aber nicht gegeben.

Die dortigen Eingaben rügen in der Hauptsache, daß dem künftigen Gesetz eine in wöhlerworbene Rechte einwirkende und daher unzulässige Wirkung beigelegt werden solle, daß es mindestens eine Bestimmung über eine ausgleichende Entschädigung an die geschädigten Beteiligten vermissen lasse und daß es sich als unzulässiges Ausnahmegesetz darstelle. Ein unzulässiges Ausnahmegesetz im Sinne der Verfassung liegt nicht vor, da das Gesetz allgemeine Vorschriften für die Eingemeindung von selbständigen Gutsbezirken mit Gemeinden gibt. Ein rechtsrechtliches, besonders ein verfassungsrechtliches Verbot der rückwirkenden Kraft von Gesetzen besteht nicht. Auch besteht kein rechtsrechtlicher Grund, daß bei Eingriffen der Landesgesetzgebung in die Rechtsverhältnisse der Gemeinden den geschädigten Beteiligten eine ausgleichende Entschädigung durch Gesetz zu gewähren sei. Art. 133 der Reichsverfassung, der vom Privateigentum und dessen Entwertung handelt, trifft auf vorliegenden Fall nicht zu. Das gleiche gilt für Artikel 129 Abs. 4 der Reichsverfassung, der sich nur auf die wöhlerworbene Rechte der Beamten bezieht. Die Reichsverfassung oder sonstige rechtsrechtliche Bestimmungen bieten daher keinen Anlaß zum Einschreiten. Selbst wenn das Zustandekommen des Gesetzes vermög seiner rückwirkenden Kraft schwierige Rechtsverhältnisse und auch schwere Schädigungen der Beteiligten zur Folge hat, was sich nach dem Gelagten meiner Nachprüfung ergibt, könnten doch alle hiermit zusammenhängenden Fragen nur im Wege der Gesetzgebung, Verwaltung oder Verwaltungsrechtspflege des Landes geregelt werden, da die Bildung und Vereintigung von Gemeindebezirken zur ausschließlichen Angelegenheit der Länder gehört. Ueber Streitigkeiten Rechtsverhältnisse werden nötigenfalls die zuständigen Verwaltungsgerichte und ordentlichen Gerichte zu befinden haben.

## Die Städtgutsperre.

die seit einigen Tagen wieder über die Güterböden verhängt worden ist, wirkt sich für Handel und Industrie in einer sehr unangenehmen Weise aus. Fortgesetzt gehen und von den großen Unternehmen Klagen zu, daß es nicht möglich sei, die Rohstoffe heranzubringen und Fertigfabrikate abzurufen. Einige Fabriken kündigen bereits Betriebsstörungen an.

**Inserate für die Feiertage.**  
Ankündigungen, die sich auf öffentliche Veranstaltungen irgendwelcher Art (Konzerte etc.) am 2. Oktober, Feiertag, beziehen, bitten wir, für die Nummer des 1. Feiertages, die bereits am Sonnabend nachmittag zur Ausgabe gelangt, möglichst schon am Mittwoch, spätestens aber bis Donnerstag früh 9 Uhr, anzugeben. Am 2. Feiertag darf nach den gesetzlichen Bestimmungen kein Blatt erscheinen. Die nächste Nummer kommt also erst am Dienstag morgen heraus, auch für sie bitten wir die Bestellungen von Anzeigen bis Donnerstag vorzunehmen.  
Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“.  
Marienstraße 38, Erdgeschoss.

fungen bzw. vorübergehende Stilllegungen an für den Fall, daß sich die Zustände im Güterverkehr nicht in kürzester Frist bessern.

Wie wir hierzu von amtlicher Seite erfahren, ist die vorübergehende Städtgutsperre eine Folge der höchsten Gütertarifierhöhung. In den letzten Wägen sind von den Ärmern, die naturgemäß ihre Sendungen noch zum alten Tarife befördern wollten, die Güter in einem derartigen Ausmaße angehäuft worden, daß die Böden zurzeit so gut wie verstopft sind. Um die Schuppen wieder frei zu machen, wird zwar mit Ueberbäumen gearbeitet, doch dürfte es noch einige Tage dauern, ehe wieder ein ordnungsmäßiger Betrieb gewährleistet werden kann. Eine Vermehrung des abfertigen Personals kann aus Sparmaßregeln nicht eintreten, ganz abgesehen davon, daß sie bei den beschränkten Raumverhältnissen der Güterböden und der Eigenart der Vorfahrt nicht möglich wäre. Das Wirtschaftsministerium steht mit der Eisenbahn-Generaldirektion in ständiger Verbindung und ist nach Kräften bemüht, berechtigte Klagen der Wirtschaftskreise möglichst gegenstandslos zu machen.

Einigung der Landesregierung mit der Stadt Zwickau. Ministerpräsident Bud, Minister des Innern Eppink und Finanzminister Feldt wollten am Sonnabend in Zwickau, um mit Vertretern der beiden sächsischen Kollegien wegen des von der Stadtgemeinde zu zahlenden Uebernahmepreises für die alten künftigen Krankenhausegebäude an der Bahnhofs- und Weinbergstraße zu verhandeln. Seit Jahr und Tag bestehen hierüber Differenzen zwischen Landesregierung und Stadt. Nach mehrwöchigen schwierigen Verhandlungen kam diesmal eine Einigung zustande, die aber noch der Zustimmung des Gesamtkabinetts, des Landtags und der sächsischen Kollegien bedarf.

Das Königl. Spanische Konsulat Dresden bleibt außer am Karfreitag und an den beiden Dreierfeiertagen auch am Gründonnerstag und am 18. April geschlossen.

Ein Schreck auf der Strecke Zittau-Ulm. Der Sommerfahrplan bringt in seinem ersten Entwurf, wie er jetzt vorliegt, für Zittau und Umgebung einige bemerkenswerte Neuerungen, u. a. auch auf der Strecke Zittau-Bischofswerda-Dresden einen Zusatzzug (ab Zittau 8,10 Uhr vormittags, an Dresden-N. 10,08, Dresden-N. 10,18 Uhr mit Schnellzuganschlüssen nach Leipzig und Chemnitz-Reichenbach-Flauen-Dorf). Der bisher 7,15 Uhr abends über Wunsdorf eintreffende Oberbayer Zug (wochenlang von Witzhen) wird von Dresden her geführt, er trifft im Sommer 7,25 Uhr abends in Zittau ein. Der Abendzug kommt dann erst 10,25 Uhr in Zittau an. Der Nachtzug dagegen schon 1,30 Uhr; auch verkehrt dieser täglich. Die Strecke Zittau-Vobau erhält ebenfalls einen neuen Zug: ab Vobau 8,34 Uhr vormittags, an Zittau 9,38 Uhr.

Das sächsische Städtgutsperre des Riesengebirgsvereins gibt Anlaß, einen kurzen Rückblick auf die Jahre zu tun, die seit dem 6. April 1908 verstrichen. 30 Mitglieder fanden sich damals zum V. G. V. zusammen; das gemeinschaftliche Wandern im Riesengebirge, in nach den Verhältnissen aber auch in den heimatischen Bergen, sollte das gemeinsame Bestreben bilden. Und so ist unter der nie verlassenen, tatkräftigen Leitung Oscar Beners ein Verein emporgeblüht, der sich heute unter die ersten in Dresden stellt, eine Landesgruppe Sachsen mit 200 Mitgliedern gebildet hat, für Begehung im Riesengebirge, Schuttrücken, wohnhafte Zwecke (die Junagendherberge in Petersdorf i. N., die Oscar-Bener-Stiftung von jetzt 100 000 Mk.) anhergesehentlich leistete und wegen der Wahl und des Beschlusses seiner geistlichen Veranstaltungen als ein Verein ist. Unter dem Vorherrschen solcher Wohlbringers hand hat die Leiter der Wiederkehr seines Stützortes am Donnerstag. Und es war wieder eine erlebte Sache. Schon der Vortag des Gewerbesammlers verließ mit seinen Blaupflanzen und den letzten weißen Gartenmöbeln dazwischen etwas Besonderes; oben der Große Saal

Sitz. 172  
Dienstag, 11. April 1912  
Dresdner Nachrichten  
Seite 3

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Die Vögel“ (1/2). Schauspielhaus: „Die Frau von Messina“ (7). Reukuhler Schauspielhaus: „Als ich wiederkam...“ (1/2). Reikuhler Theater: „Bürgerliche“ (1/2). Central-Theater: „Lizchen“ (1/2).

† Reukuhler Schauspielhaus. Soloplandarstellung. Am 2. Osterferien wird „Der Schwamm“, Schwan in drei Akten von Erik Wib. gegeben. Das Abonnement vom 2. Osterferien wird verlegt auf Freitag, den 21. April.

† Besessenen. Heute, Dienstag, 1/2 Uhr, im Künstlerhaus: Fiederabend Arthur Fleischer. — 1/2 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule: Vortrag Kordmann: Vorklänge des Einkeimlings.

† Tanzabend Ingeborg Lacour-Torras. Abkündigung ist das hehrste Gebot des Tanzes. Hier war er in vollendeter Form. Daarichart, in Präzisionsstil. Der kleinste Notennwert wurde kontaktil in Bewegung umgelenkt. Blickschneel, augenblicklich. Dazu eine besessene Heftigkeit. Holde Weiblichkeit, beströmend Frauenberaus, eine reich variierte Schönheit der Formen. Maler und Bildhauer hätten Gelegenheiten gesucht, Wunderwerke von Wasen für irgend einen Kunstwerk festzuhalten. Der Ausdrucksreichtum dieser Künstlerin scheint fast unbegrenzt. Dementsprechend ist aus einem Nichts geboren, um sich dann zu einem majestätischen Gipfelpunkte zu heben. Hier sind Freud und Leid, Sanftmut und wildes Ausbrauen, Liebreiz und Kofferterie, Genius und Dämon, warmer Sonnenchein und tosender Sturm eng verflochten. Plastik in der Form, in der Bewegung, im Mienenspiel. Dabei ist alles aufs feinste abgemessen, nirgends eine Ueberreizung, nichts Ueberflüssiges, Temperament in jeder Gestalt. Auch dann, wenn sich die Musik nur in Bewegung auflöst und auf den Tanz verzieht, wie beispielsweise bei dem „Hör-Dur-Kolturne von Chopin. Ingeborg Lacour-Torras lamate Gricia, Chopin, Beethoven, Kreisler, Brahms und Schumann, alles in hingemäher Auffassung, alles mit einer leibhaftigsten Natürllichkeit, als könnte man sich eine andere Auslegung gar nicht mehr vorstellen. In jedem Takte sind ein bestimmtes Wollen, aber nicht erdlichen erzwungen, gemacht. Der reiche Beifall war wohl verständlich. Als temperamentvoller Begleiter kann Erno Balogh einen Teil des Beifalles für sich in Anspruch nehmen, da er sich auch mit der Wiedergabe eines Chopinschen Walzers während einer Pause als kein nachempfindender, virtuoser Pianist erweist. Der Künstlerbeifall war sehr gut besetzt. O. H.

† Carl Brecher von Deebur, der Vorsitzende der Dresdner Kunstgenossenschaft, ist am 8. April in Potsdam gestorben. Er hat viele Jahre die Geschäfte der Kunstgenossenschaft geleitet und ihre Ausstellungen dirigiert und gefördert. Als Maler zeichnete er sich im Bildnis aus, und besonders in graphischen Techniken liebte er sich auszuüben. Das Dresdner Kupferstichkabinett besitzt manches Blatt von seiner Hand. Brecher v. Deebur, durch seine aristokratische Haltung seiner Stellung im Dresdener Kunstleben wohlbewacht, kamte aus Weiskalen, wo er am 27. Februar 1841 in Corollage geboren war. Er hat die Düsselberger Akademie und die Kunstschule Weimar besucht. Die Dresdner Künstlerkammer wird ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

† Busch-Rochsinger in Stuttgart. Als Nachfolger Buschs ist, wie und drahlisch aus Stuttgart gemeldet wird, in Stuttgart Professor Dr. Leopold Busch-Rochsinger nach Stuttgart berufen worden. Man hofft in Stuttgart, daß es ihm ermöglicht wird, dem Stille Polak zu helfen.

† Dresdner Künstler amüsirt. Eine Reihe von Bildern (Malerei) und Walter Veit (Skulptur) haben bei gemeinsamen Konzerten in Berlin, bei denen Veit auch als Komponist einer Violinsonate hervortrat, besten Erfolg bei Publikum und Kritik erzielt.

† Die Tagung der Bühnengenossenschaft. Die Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen hat für den 11. bis 14. April ihre ordentliche Vertreterversammlung nach Berlin berufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die Vorgänge im Verbandsverband Norddeutschland. Mitteilungen der Reichstagsstelle und der Frauenkassenstelle, zahlreiche Anträge der Tagungsänderungen und Resolutions kommen dazu. Außerdem wird sich die Versammlung besonders mit der Errichtung einer allgemeinen Theaterpersönlichkeitskammer beschäftigen.

† Die Lage der Theater im Elbth. Da im Stadttheater in dem deutschsprachigen Straßburg nur französische Stücke gespielt werden dürfen, ist der Besuch durch die einheimische Bevölkerung gering. Die Folge davon ist ein großer Defizit. Um den zunehmenden Schaden zu mindern, hat sich der Vorstand entschlossen, das Elbth. für ein Jahr zu schließen. Es ist sogar der Vorschlag gemacht worden, das Budget für ganz Elbth. vorzubringen hierfür in Anspruch zu nehmen. In letzter Zeit verkehrt sich das Gerücht, daß in Aachen ein deutsches Theater für die vielen Straßburger, die ein Bedürfnis nach deutscher Kultur haben, errichtet werden soll.

† „Lied und Pippa tanzt“ als symphonische Dichtung. Aus Gera wird und geschrieben: Oscar von Chelius, der sich durch Lieber, Kammermusikwerke und Opern

(„Polkisch“, „Die vernarrte Prinzessin“, „Magda Marie“) in der Musikwelt einen guten Namen erworben hat, brachte in Gera seine symphonische Dichtung „Lied und Pippa tanzt“ zur Uraufführung. Das Tonwerk, das durch Gerhart Hauptmanns Glasbläsermärchen angelehrt wurde, will ohne die Last des Philosphischen und Symbolischen den Stimmungsgang der Pippa, das Unbehagen dieser schmerzhaften und spinnwebartigen Welt durch die Musik erschließen. Oscar von Chelius ist weither Melodiker als Klangfolorist, der alle Mittel des modernen Orchesters benutzte, um in Leidenschaft und Sättigung die Klangfarben auszufragen. Die deutsche Kapelle unter Professor Labers meisterlicher Stabführung führte das Werk zu vollem Erfolge. Der Komponist wurde durch herzlichen Beifall gefeiert.

† Berufung eines deutschen Gelehrten nach Peking. Der Nationalökonom Dr. A. Erbe in Eisenach (früher in Jena) hat einen Ruf an die sächsische Reichsuniversität Peking erhalten.

† Auslandsreise des Leipziger Deutschen Studentenscores. In den ersten Tagen nach Ostern geht der vom Leipziger Universitätsmusikdirektor Professor Friedrich Brandes geleitete Deutsche Studentenschor auf eine dreiwöchige Konzertreise nach Finnland und Schweden. Der Ertrag der Konzerte wird der Europäischen Studentenhilfe zugeflossen. In dem Programm der Konzerte sind klassische (Schumann, Mendelssohn, Wagner, Liszt) und Volkslieder. Der Deutsche Studentenschor leitete sich aus ausgewählten akademischen Sängerkapellen zusammen; sein Leiter Brandes, der Nachfolger W. Rogers im Amte des Leipziger Universitätsmusikdirektors, ist als großartiger Chor- und Orchesterdirigent bekannt.

† Gastspiel des Petersburger Marientheaters im Auslande. Die Truppe des Petersburger Marientheaters unternimmt nächsten eine Gastspielreise mit den hervorragenden Mitgliedern Schalkopin, Krutjens und Iljina ins Auslande. Auch Deutschland dürfte besucht werden.

† Entdeckung von Mantegna-Fresken in Verona. In der Kirche S. Anastasia in Verona hat der Pariser Kunstgelehrte Louis Gourlay in einer unterirdischen Kapelle eine Folge von Mantegna-Fresken des großen Andrea Mantegna, des Meisters von Padua, gefunden. Es handelt sich um Werke aus der ersten Periode des Künstlers, aus der Zeit von 1456 bis 1460. Dargestellt sind der Patron Mantegna, der heilige Andreas, dann Johannes, Paulus und Petrus, der letztere in derselben Gestalt, in der er später von Mantegna gezeichnet worden ist.







Famillennachrichten

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, das am 10. April gegen 3 Uhr morgens plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit, 5 Wochen nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante

Else Heintz geb. Knorr

im Alter von 32 Jahren verstorben ist. Im Namen aller Hinterbliebenen Dresden/Werdau, Sa. Mag Heintz. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Carl Freiherr von Ledebur

ehemaliger Vorsitzender der Dresdner Kunstgenossenschaft. Im Namen meiner Kinder und der Geschwister des Verstorbenen Elisabeth Freifrau von Ledebur geb. von Kyaw. Die Beerdigung findet statt auf dem Friedhofe von Dresden - Klotzsche am Donnerstag den 13. April nachm. 3 Uhr. Erwünschte Blumenpenden direkt an den dortigen Friedhofsdirektor erbeten.

Frau Louise verw. Heyne geb. Schacht

im 75. Lebensjahre in Guben zu sich zu rufen. Dies zeigen hierdurch an Ernst Heyne, Oberl. a. D., Alexander Heyne, Major a. D., Edmund Heyne, Ingenieur, Lilli von dem Busch geb. Heyne, Edwin von Neisson geb. Heyne, Anna Dressler geb. Heyne, Frieda Duhme geb. Heyne, Arnold von dem Busch, Hauptmann a. D., Franz Dressler, Generalmajor a. D., Konrad Duame, Oberl. a. D., Dora Heyne geb. Sulzberger, Mar. a. v. Heyne geb. Zorvan, Emmy von Heyne geb. Bruhns, Emma v. Heyne, Margaretha Heyne geb. Dressler, 18 Jahre alt u. 14 Monate. Beerdigung, am 8. April 1922. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. April, nachm. 3 Uhr, von der Halle des 98. stürz. Infanterie-Regiments aus. Bitte jugendliche Blumenpenden nicht mitzubringen.

Schlicht-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Die Aktionäre der Schlicht-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Jeder Aktionär hat sich durch Vorzeigen einer Bescheinigung über die Anmeldung und Hinterlegung seiner Aktien gemäß § 6 des Gesellschaftsvertrages auszuweisen. Die Hinterlegung und Anmeldung haben spätestens am 3. Mai d. J. zu erfolgen. Tagesordnung: 1. Bericht des Aufsichtsrats über die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft für 1921 und die Bilanz. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz. 3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz. 4. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz.

Der Aufsichtsrat der Schlicht-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Oberbürgermeister Dr. jur. Georg Stöckel, Vorsitz. Bei gütlicher Milderung findet kurz nach der Generalversammlung eine Besichtigungsfahrt mit dem Dampfer 'Schlicht' statt.

Kompl. Mehner Speise- und Kaffeefervice

zu Original-Preisen. G. M. Metzger, Dresden, Postfach 27, Tel. 1074.

Möbel-Berkauf

Stühle . . . 75 bis 100 Tische . . . 50 bis 200 Schränke . . . 100 bis 200 Gartenstühle . . . 25 bis 40 Verkaufstag 9-11 Uhr täglich Goldene Arons, Strehlen. Ein vornehm amerikan. Salon und ein kleinerer Autopelz, fast neu, 10 Preise, zu verk. G. M. Metzger, Dresden, Postfach 27, Tel. 1074. Pilschmiede garnitur 1. verk. Sonntag d. 12. April.

Bereinigte Eschbach'sche Werke A.-G.

Wir laden hierdurch die Aktionäre und Vorzugsaktionäre unserer Gesellschaft zu der ordentlichen Generalversammlung am Freitag den 5. Mai d. J. nachm. 4 Uhr im Sitzungssaal des Eschbach'schen Werkes, Riesenstr. 7, ein. Tagesordnung: 1. Bericht des Aufsichtsrats über die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft für 1921 und die Bilanz. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz. 3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz. 4. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Geschäftsrechnung für 1921 und die Bilanz.

Verein für Zellstoff-Industrie, Aktiengesellschaft

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei uns erhaltlichen Prospektes sind nom. M. 800000,- neue Aktien zu je M. 1000,- Nr. 8001-18000 des Vereins für Zellstoff-Industrie, Aktiengesellschaft in Berlin zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen. Gebr. Arnhold, Arons & Walter.

Zum Osterfest! Prima Erzeugnisse

Die Erfolge für me. Delikatess-Margarine gründen sich auf nach 10-12 jährigen Überwachungen. Osterwunsch! Heirat! Gold- u. Silbergegenst. Kinderklappwagen

Große Auswahl in Stoffen für Herren! für Damen! Covercoat, Kammgarn, Kammgarn-Cheviot, Affenhaut u. Eskimostoffe, Somespune, Anzugstoffe, Marengos und Sosenstreffen, Reinwoll. Damentuche, Manchester u. Cordes. Für Wiederverkäufer besondere Preise. Baron & Co. 31, 2. Kaulbachstr. 31, 2. Pillnitzer Str.

Detektiv LUX Ringstr. 14 (Gale Käse) Spezialität für Beobachtungen Ermittlungen und Untersuchungen. Eigene Schatzkammer. Kellnerinnen.

Achtung! Baumeister, Gattungsbeleg! Ein großer Bauelementen-Vertrieb mit Holz, Back-, Stein- und Wärmefeststoffen. Hermann Stieglitz, Dresden.

Die Erfolge für me. Delikatess-Margarine gründen sich auf nach 10-12 jährigen Überwachungen. Prima Erzeugnisse. Osterwunsch! Heirat! Gold- u. Silbergegenst. Kinderklappwagen

Reparatur Schreibmaschinen Rechenmaschinen RUCKWALD Rief-Abert Str. 33. Ruf 14760

Ankauf von Brillanten, Juwelen. Ernst Stolte Juwelier Amalienstr. 12. Kuratierter bei Berlin, bei mir nicht zu wählen.

Brillanten, Gold und Silberarbeiten. C. Ruske, Pillnitzer Str. 13. Hohensollner Original

Liedhaber sucht große Beifügung zu kaufen. Ein großer Bauelementen-Vertrieb mit Holz, Back-, Stein- und Wärmefeststoffen.

Diebstahl KAPPEL WOLFF, Markt 11. Ein großer Bauelementen-Vertrieb mit Holz, Back-, Stein- und Wärmefeststoffen.

Heri-en-Sportpeiz. Ein großer Bauelementen-Vertrieb mit Holz, Back-, Stein- und Wärmefeststoffen.

Briefmarken. 4 versch. Deutsches Reich, 100, 125, 150, 200 Pf. Nr. 2013 4.50. 10 Italien, 100, Nr. 2071 5.-. 9 Rußland, alte, Nr. 2043 3.50. 8 Spitzbergen, 5-50, Nr. 1940 4.75. 6 versch. Haiti, Nr. 2026 9.50. 5 versch. Venezuela, Nr. 1587 6.-. 4 versch. Persien, Nr. 1941 5.25. 11 versch. Antioquia, 1/2-200, Nr. 903, 7.-. 9 versch. Georgien, kompl. Nr. 1384 35.-. 4 versch. Jamaika, Nr. 2029 4.75. 4 versch. Kap der guten Hoffnung, Nr. 2032 4.75. 4 versch. Aegypten, Nr. 1990 3.75. 7 versch. Kirchenstaat, 2-80, gesch. Nr. 2030 6.-. 7 versch. Kirchenstaat, 2-80, gesch. Nr. 2031 6.-. 31 versch. Österreich 1922, komplett Nr. 2037 75.-. 20 versch. Österreich, Hochwasser, komplett, Nr. 1978 45.-. 98 versch. Deutsch-Osterreich, 7 komplette Sätze, Nr. 1973 65.-. 50 versch. Ungarn, Königreich, Nr. 1987 80.-. 25 versch. Skandinavien, Nr. 2064 9.50. 20 versch. Italien, Nr. 2077 11.-. 20 versch. Obersee, Nr. 2063 12.-. 20 versch. Deutsches Reich, Nr. 1656 3.40. 30 versch. Bayern, Nr. 1657 3.50. 100 versch. vieler Länder Nr. 2078 15.-. Die mit \* bezeichneten Briefmarken sind gestempelt. Bei schriftlichen Bestellungen genügt Angabe der Nummern. Briefmarken-Archiv Notgeld-Alben. 1000 Kleinfals, einzeln 3.-. 1000 Kleinfals, zwisch. 7.50. Zehnspalten 0.50. Passanten 2.50. Manuskripten 2.50. Nachträge zu Mischkatalog 2.-. Abteilung für Elektro-Technik und Optik. Akkumulatoren, beste Ausführung, in allen Größen vorrätig. Laden von Akkumulatoren schnellsten und einfachsten. Schalter, Widerstände, Funkenlöser, Kontakte, Bienen usw. für Kleinstleistung sehr preiswert. Taschen-Lampen in größter Auswahl in verschiedenen Systemen stets frisch am Lager.

Dr. 172. Dresden, Markt 11, April 1922. Seite 7

